

# Nachhaltiges Leben in der Stadt?

## Urbanisierung in Sri Lanka

K. Locana Gunaratna

**Im ausgehenden 20. Jahrhundert traten drei Aspekte mit Nachdruck ins Rampenlicht der Öffentlichkeit: die Zerstörung der Umwelt, die Globalisierung sowie die Schnelligkeit und Intensität der Urbanisierung in Ländern des globalen Südens. Neue Stadtplanungsstrategien sind also notwendig, um diesen Trends begegnen und die Vorteile eines nachhaltigen städtischen Lebens nutzen zu können.**

Die Herausforderungen der Verstädterung und ihre Auswirkungen auf den Lebensraum des Menschen in Ländern des globalen Südens waren bereits in den 1960er Jahren von einigen Wissenschaftlern vorausgesehen worden. Die UN-Habitat prognostizierte, dass im Zeitraum von 1990 bis 2020 der Großteil der Weltbevölkerung in Städten leben würde. In Asien würde mehr als die Hälfte der Bevölkerung in urbanen Zentren leben, das bedeutete in damaligen Vorhersagen 1,5 Milliarden Menschen. In Südasien liegen fünf Megastädte mit mehr als zehn Millionen Einwohner(inne)n; Mumbai, Kolkata und Neu-Delhi in Indien, Karatschi in Pakistan und Dhaka in Bangladesch. Bis zum Jahr 2025 sollen in Südasien drei weitere *Megacities* hinzukommen.<sup>2</sup> Wenngleich Sri Lanka und Nepal nicht diese Dimensionen an städtischen Bevölkerungsgruppen aufweisen, stellt die Urbanisierung auch dort inzwischen ein Problem dar. Die Stadtplanung hinkt der Herausforderung dramatisch hinterher, obwohl Themen wie rasche Verstädterung und holistische Ansätze in Büchern und Fachzeitschriften schon länger präsent sind.

### Konzeptionelle Überlegungen

Soziologisch betrachtet gründet das rasche Wachstum der städtischen Bevölkerung auf der Migration wegen extremer ländlicher Armut in Verbindung

mit dem miserablen Zugang dort zu grundlegenden Bedürfnissen und sozialer Infrastruktur. Gleichzeitig wurde in der Urbanisierung die Möglichkeit der Emanzipation der unterprivilegierten ländlichen Bevölkerung von tradierten Dominanzverhältnissen gesehen. Es hat sich allerdings gezeigt, dass viele Migrant(inn)en sich in der Stadt ähnlichen Armutsmechanismen und Herrschaftsstrukturen gegenüber sahen. Schon allein die Unterkünfte, der Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen oder angemessene Beschäftigungsmöglichkeiten blieben für die meisten unzulänglich. Mehr noch, die Migrant(inn)en konkurrierten mit anderen Stadtbewohner(inne)n um begrenzte Infrastruktureinrichtungen.

Die gängigen Konzepte zur Stadtplanung beschäftigten sich ihrerseits wieder bevorzugt nur mit diesen Auswirkungen in den betroffenen Städten. Es ist dort von radikaler Planung die Rede, um die Partizipation von entrechteten Teilen der urbanisierten Bevölkerung an der Stadtentwicklung zu unterstützen. Gespeist wurden solche Überlegungen von den Erfahrungen

mit Elendsvierteln in Lateinamerika oder in Südafrika. Die Lösungsansätze für die Urbanisierungsprobleme konzentrierten sich aber auch dort auf den Aspekt, die Ausdehnung der betroffenen Städte auf die eine oder andere Weise zu lenken, etwa durch Planung und Bau von Satellitenstädten.

Dass sich die Abwanderung aus dem ländlichen Raum auch auf das ländliche Hinterland auswirkt, ist zwar eine Binsenwahrheit. Strategische Raumplanungen haben dies jedoch etwa in Bezug auf die Landnutzung, ökologische Fragestellungen oder den Beschäftigungssektor in der Landwirtschaft vernachlässigt. Im besten Fall wurden – für einige Betroffene – die verlassenen Parzellen Bauland für die horizontale Stadterweiterung. Studien zur abnehmenden biologischen Vielfalt auf den Stadterweiterungsflächen oder verödenen Parzellen sind erst in

K. Locana Gunaratna bei einem Symposium am 15. Oktober 2015 am *Lakshman Kadirgamar Institute* in Colombo. Ein Symposium organisiert von der *National Academy of Sciences Sri Lanka*, in Zusammenarbeit mit der *Sri Lanka Economic Association* und dem *Institute of Town Planners Sri Lanka*.

Bild: privat





So wünscht sich die Mainstream-Stadtplanung in Sri Lanka die Urbanisierung im Land, hier das Modell zum *Colombo City Port*-Projekt.

Bild: © Sweco (Schweden)

jüngerer Zeit entstanden. Auch die Politik hat es lange versäumt, alternative Entwicklungen für die Landwirtschaft zu konzipieren – etwa die Subsistenzwirtschaft nicht allein als vorgestrige Anbaumethode, sondern als Basis für eine ernährungssichernde Beschäftigung in der Zukunft zu sehen.

### Urbanisierung in Sri Lanka

Aufgrund der relativ geringen Verstärkerungsrate in Sri Lanka sind einige Themen nicht kritisch reflektiert worden, so die Beziehung zwischen Urbanisierung und Wirtschaftswachstum. Der kausale Zusammenhang zwischen Armut, unzureichendem Zugang zu sozialen Infrastruktureinrichtungen in ländlichen Gebieten und Landflucht sollte auch hier nicht dazu verführen, dass mit dem Zuzug in die Stadt automatisch eine Verbesserung in wirtschaftlicher Hinsicht eintritt. Verstädterung bedeutet ebenso starke Unterschiede im Lebensstandard, im Einkommensniveau und in der Verfügbarkeit von Berufs- und Einkommenschancen vor allem für Jugendliche. Urbanisierung wird also nicht gleich zum Wachstumsmotor und kann nicht entsprechend vorgeplant werden. Wirtschaftliches Wachstum und die Erhöhung des Pro-Kopf-Einkommens bedürfen einer zusätzlichen Berücksichtigung bei der Raumpla-

nung etwa durch inklusives Wachstum, gerechte Entwicklungschancen und soziale Verteilungsgerechtigkeit.

Sri Lankas Hauptstadt Colombo ist über viele Jahrzehnte relativ langsam zur Großstadt angewachsen. Gleichwohl sind auch in Colombo beispielsweise Elendsviertel entstanden. Nach dem Ende des bewaffneten Konflikts 2009 könnte sich die Stadtentwicklung jedoch deutlich beschleunigen. Die jüngsten Investitionen in Colombos Infrastruktur, die Verschönerung der Stadt und die geplante massive Erweiterung des Geschäftsviertels am Meer bewirken zweifelsohne ein höheres Wirtschaftswachstum. Wenngleich das geplante Finanzzentrum am Meer in Teilen der Stadtbevölkerung umstritten ist.<sup>3</sup> Die Urbanisierung Colombos könnte also neue Ausmaße annehmen. Auf der Habenseite könnten stehen, dass Transnationale Konzerne und andere ausländische Unternehmen sich in Colombo niederlassen und dadurch die Infrastruktur von Grund auf modernisiert wird.

Andererseits ist zu befürchten, dass jetzt schon bekannte, negative Folgen der Verstädterung vermehrt auftreten. Die Elendsviertel werden sich ausbreiten, der städtebauliche Wildwuchs nimmt noch mehr unbebautes, privates und öffentliches Land in Beschlag. Ökologisch empfindliche Landflächen, Reservate, Parks und auch Spielplätze werden weiter reduziert. Vorstädte mit geringer Bevölkerungsdichte bleiben bestehen, der Baumbestand in der städtischen Peripherie nimmt ab, das Wasser wird knapp, Abwasserkanäle nehmen die Mengen nicht mehr auf. Häufigere Überschwemmungen, verrottender Müll am Straßenrand und anderen öffentlichen Flächen erhöhen nicht zuletzt das Auftreten von Epidemien. Schließlich lehrt die Erfahrung, dass in solchen Umgebungen auch Gesetzlosigkeit und Verbrechen zunehmen. Ohneentschiedenen Eingriff in die naturwüchsige Entwicklung scheint es recht wahrscheinlich, dass die skizzier-

te, gewünschte Stadtentwicklung zum vorherrschenden Merkmal im städtischen Leben von Colombo sein wird.

Alternative Stadtentwicklungskonzepte gibt es, aber für eine praktische Erprobung fehlen politischer Mut und finanzielle Mittel. Letztere fließen bevorzugt in bekannte Stadtmuster. Die Alternative wäre daher zunächst in Form einer Abgrenzung gegen tradierte Stadtplanungen zu formulieren. So gilt es als gesichert, dass Satellitenstädte und Grüngürtel sich als unwirksam erwiesen haben, eine lebenswerte Stadt zu errichten. Zukünftige, lebenswerte Städte müssen im umfassenden Sinn nachhaltig geplant und aufgebaut werden.

*Aus dem Englischen übersetzt  
von Theodor Rathgeber*

### Zum Autor



K. Locana Gunaratna ist Architekt und Stadtplaner und hat sich unter anderem am *Massachusetts Institute of Technology* mit Planungsprozessen beschäftigt. Er

hat in mehreren renommierten Vereinigungen zur Stadtentwicklung in Sri Lanka leitende Funktionen ausgeübt.

### Literaturhinweise

- K. Locana Gunaratna: *Towards Equitable Progress: Essays from a South Asian Perspective*. Singapore, South Asia Economic and Policy Studies, 2018
- K. Locana Gunaratna: *Megacities and Urbanization in South Asia. Lessons and Challenges for Sri Lanka – Part I*. Daily News, 30. November, 2015; <http://www.dailynews.lk/2015/11/30/features/megacities-and-urbanization-south-asia>

### Endnoten

- <sup>1</sup> UN *Human Settlements Programme*; UN-Wohn- und Siedlungsprogramm.
- <sup>2</sup> Chennai und Bangalore in Indien, Lahore in Pakistan.
- <sup>3</sup> Vgl. Beitrag Sabine Pabst zu *Colombo Port City* im Heft.